

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1911. Nr. 507.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 204.

Belegblätter für Halle und Bernburg 2.50 M., durch die Post bezogen 8 M. für halbes Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich dreimal. — Größt- und Kleinanzeigen: Halle'sche Couriers (inkl. Beilagenblätter), All. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeilage), Sächsische Mittelblätter.

Erste Ausgabe

Belegblätter für die sächseltzigen Poststellen ober dem Raum für Halle und den Bernburger Raum 20 M., auswärts 30 M. — Belegblätter aus dem reaktionären Zeitungs- und Zeitungs-Verlag (inkl. Beilagenblätter) für Halle a. S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditoren.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61 u. 62. Telefon 155 u. 158; Redaktions-Telephon 1872. Umlagebeitrag: Dr. Walter Gebhardt in Halle a. S.

Sonnabend, 28. Oktober 1911.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Telefon Amt VI Nr. 16290. Preis und Beleg von Otto Zietze in Halle a. S.

Der englische Vetter.

Vor fünfzig Jahren war es ein Krieger des deutschen Liberalismus, das England der beste, natürlichste Bundesgenosse Deutschlands. Niemand, wenn man von der Kriegserklärung Englands an Preußen im Frühjahr 1866 wegen dessen Anzügen Hannover absteht, wozu wir mit England im Kriege gewesen. Auch jener Krieg, den Napoleons Schlanke angestiftet hatte, indem er Preußen bewog, statt Napoleons und Preußens, das er für seinen neuen bayerischen Vasallenstaat wünschte, Hannover sich einzunehmen, führte bei dem halbigen Zusammenbruch Preußens nicht zu Feindseligkeiten. Im Siebenjährigen Kriege und in den großen Franzosenkriegen aber war England Preußens Bundesgenosse und, wie man glaubte, treuer Bundesgenosse gewesen. England schien außerdem das unerreichte Vorbild liberaler Staatsrichtungen zu sein; seine Staatsmänner galten dem unpraktischen politischen Realismus jener Zeit als die leuchtenden Vorbilder tiefer Staatsweisheit, seine Industrie als das non plus ultra höchster, unerreichbarer Vollendung.

Von der englischen Staatskunst aber erwartete man denjenigen aufopfernden Idealismus unserer Bestrebungen gegenüber, mit dem sich die Deutsche von jeder unangenehm für die Freiheitskämpfe fremder Mächte: Nordamerikaner, Griechen, Polen, begeistert hatte. Das Friede, England dagegen Kanada und Französisch-Indien als Siegespreis heimbrachte, daß es uns 1814 und 1815 um den Vordenker kämpfte betrogen und die Abtretung des Elsaß an Deutschland verhindert hatte, daran nahm die deutsche Gemüthsart nicht den geringsten Anstoß. Zwei germanische, liberale Staaten mußten unbedingt natürliche Bundesgenossen sein. Und als vollends der Sohn des Briten Wilhelm und mutmaßliche künftige König von Preußen die Krone von England heiratete, da isten jene beiden, bei aller Neigung zum Politisieren — die damals stärker war wie heute — so unpolitischen Geschäfte der natürliche, heilbringende Bund beider Länder dauernd besiegelt.

Und heute? Ach, wie lange hat es gedauert, bis der Deutsche in der auswärtigen Politik hat sehen lernen, bis uns die Augen aufgegangen sind über den harten nationalen Egoismus des Inselvolkes, der dem Deutschen so fern liegt! Wie lange hat es gedauert, bis wir die Einseitigkeit und nationale Behingtheit des britischen Staatsrechts begreifen lernten, das unseren liberalen Politikern so kläglich, so autoritär war wie jahrhundertlang unseren Juristen das römische Privatrecht! Bis wir lernten, daß die Lehren der englischen Nationalökonomie von dem „freien, ungebundenen Spiel der wirtschaftlichen Kräfte“, für die einst Ricardo und die Handelskammer von Manchester seinen berühmten Kampf durchführten, nichts sind als die Einseitigkeiten einer Entwicklung, welche auf der unbedingten Überlegenheit der englischen Industrie über den Kontinent beruht und dessen Konkurrenz nicht zu scheuen braucht. Das liberale Evangelium des Freihandels bedeutete für England nichts anderes als die Verneinung der noch in den Entwicklungsländern liegenden selbständigen Industrie durch die zur höchsten Kräfteentwicklung gelangte englische.

Am allerlangsten aber hat es gedauert, bis wir die äußere Politik Albions haben verstehen lernen. Viele verheben sie sogar heute noch nicht, bis in die Kreise der Regierungen hinein. Viele sehen noch heute nicht, daß die Engländer das Volk des harten, nationalen Egoismus sind, das dem Worte der so ähnlich geformten alten Römer: Salus publica suprema lex esto eine Bedeutung in ihrer Politik gegeben hat, die sich über Recht und Verträge, über das Wohl und die Lebensbedürfnisse anderer Völker mit jener brutalen Rücksichtslosigkeit, jener vollendeten Verachtung fremder Interessen, mit jener Falschheit, jener Selbstsucht hinwegsetzt, in welcher der Engländer unter den Völkern der Erde heute geradezu einzig dasteht.

Gewiß ist der Engländer als Privatmann ein anderer denn als Politiker. Es wird wenige gebildete Deutsche geben, die nicht in ihrem Leben schon die Bekanntschaft vornehmlich geheimer, höchst schätzenswerter Söhne oder Töchter des Insellandes gemacht hätten. Aber in der Politik hört nach Fürst Bismarcks Worte der Engländer auf, ein Gentleman zu sein. Die idealen Ziele, für die er sich als Privatmann mit germanischem Glauben begeistert, sind in seiner Staatskunst dem Ausland gegenüber nur der Deckmantel seines rücksichtslosen nationalen Egoismus. Nach außen dominiert in der englischen Politik die schreibliche Phrase, die salbungsvolle Schmeichelei, die alle britischen Staatsmänner fast ohne Ausnahme angewendet haben, um die verborgenen Ziele englischer Staatskunst zu verhehlen, jenes entliche e a n t, jenes für uns schwer übersehbare Wort, mit dem der Engländer sich selbst und ihr öffentliches Leben ironisieren. Nach dem englischen e a n t

hat England nur für die Freiheit der Völker gegen Napoleon I. gekämpft und dabei nur aus Versehen die unbeschränkte Herrschaft zur Sache errungen. Nach dem englischen e a n t hat Großbritannien während der Franzosenkriege die holländische Kapkolonie in Südafrika nur besetzt, damit sie nicht in französische Hände fallen sollte — ganz unangenehmigweise natürlich — und nur leider vergessenen, sie nach Besiegung Napoleons zurückzugeben. Der englische e a n t verheißt, daß man Ägypten seiner Zeit nur besetzt habe, um Ordnung in einem revolutionierten Lande in den Interessen Europas zu stiften und dessen Völkern die ihnen unentbehrliche Wohlthandelsstraße des Suezkanals zu erhalten. Nur die Sorge, daß Ägypten nach Abzug der englischen Truppen wieder der Anarchie verfallen könnte, zwingt England, im Dienste Europas die ihm so lästige und unbedeutsame Aufgabe fortzuführen und weiter Ägypten besetzt zu halten, obgleich man doch so gern abziehen möchte. „Wir sind immer die Ordnungstifter, gleichsam die Polizeigenossen für die ganze Welt gewesen“, läßt der gezeichnete englische Romanheld A. Conan Doyle in seiner Erzählung „The tragedy of Korosko“ einen britischen Diplomaten sagen, „wir reinigen die See von Piraten und Straßenhändlern. Jetzt bilden wir in England die Ordnungspolizei gegen Demosie und Briganten und jede Gefahr für die Zivilisation. Wenn die Kurden in Kleinasien einbrechen, so erwartet die Welt von England, daß es sie zur Raision bringt. Wenn ein Militärputsch in Ägypten oder ein Worbrennerkrieg im Sudan ausbricht, immer ist es England, von dem man erwartet, daß es wieder Ordnung stiften soll. Und für alle diese Dienste, die wir der Zivilisation leisten, ernten wir von der Welt nur Fäulnis und Verwünschungen, gleich wie einen Konflikt, der einen Schurken beim Krug nach, dafür von Publikum, auch nur mit Schwänzen und Schwelgereien gelohnt wird.“

So denkt heute fast jeder Engländer, und er mag sich ja weiter in jenen Fäulnisbeispiel betrachten, der ihm ein völlig verkehrtes Bild seines Ich juristisch gibt. Europa aber und seine Staatsmänner müssen den Engländer sehen, wie er ist. Rechtzeitig ist heute eine Schrift des österreichischen Publizisten Alexander von Reek „England und der Kontinent“ (Wien und Leipzig, 3. Aufl. 73 S.) erschienen, die England seit dem spanischen Erbfolgekriege alle Kriegen und Kalamitäten Europas im selbsttätigen Interesse ausgenutzt hat, wie es die Freiheitsbestrebungen der Völker ermutigt und bekräftigt und jene dann im Stiche gelassen hat, wie Englands Bundesgenossen stets die Verworfenen gewesen sind, der leise die Schrift von Reek. Gewohnt, seine Kriege durch andere Mächte führen zu lassen, ist England stets bereit gewesen, die glimmenden Funken der Zwietracht unter den Mächten der Erde anzubläuen, und hat sich dazu, je nach seinem Interesse der Deutschen wie der Franzosen, der Preußen wie der Oesterreicher, der Italiener wie der Balkanvölker, der Türken wie der Japaner bedient. Unaufhörlich rollt in der ganzen Welt das Gold Englands, es arbeitet und wirkt unermüdet gegen die Feinde Albions. Denn die Kanonen Englands beschießen in seinen „Kampfen“, welche schon Nord Ostsee gegen Japan, die „Kampfen“ löst, auch heute England in der ganzen Welt wirken, nur zu häufig gegen Deutschland. Welche dem Bundesgenossen, der England traut, er hat stets die Rede zu begehrt! Sobald er keine Schuldigkeit getan hat, geht es ihm wie Friedrich dem Großen, der bitter über das „perfidie Albion“ klagte, oder wie Preußen auf dem Wiener Kongreß, wo uns England um den Siegespreis betrogen wollte und ohne Kaiser Alexanders ehrenwertes Eintreten für Preußen auch betrogen hätte. Denn der Mohr hatte ja seine Schuldigkeit getan und durfte nicht zu mächtig werden. Genau so erging es Japan, nachdem es sich von England gegen Rußland hatte gebrauchen lassen. In treffender Selbsterkenntnis schrieb im Jahre 1880 das englische Weltblatt die „Times“: „Es ist unmöglich, einen Ort zu finden, von Lajo bis zu den Dardanellen, von Sialien bis zum Nordpol, wo wir etwas getan hätten, um Vertrauen oder Dankbarkeit zu verdienen.“ „Es gibt keine gelegentliche Regierung in Europa, mit der wir nicht Streit angefangen, keine Volkserhebung, die wir nicht verraten hätten; die Kämpfer für die Unabhängigkeit Italiens und Ungarns sind uns wahrlich keinen Dank schuldig, daß wir sie zum Aufstand reizten und sie dann in Stiche ließen.“ Das ist die richtige Kritik englischer Politik. Wolfgang Eisenhart.

Aus dem Reichstage.

(Stimmungsbild.)

Der vierte Tag der Feuerungsdebatte im Reichstage, der Donnerstag, brachte als ersten Redner den Grafen v. Helldorf auf, der sich wohl für die Aufrechterhaltung unserer geltenden Wirtschaftspolitik aussprach, aber doch auch die Subsidiarität der Fruttermittel, die Zulassung des organischen Gefrierfleisches und weitere Fruttermaßnahmen beantwortete, um dann die Frage der inneren

Kolonisation zu einem Ausfall gegen die preussische Völkerverwaltung zu bringen. In dieser Hinsicht vertrat der Nationalliberale W a c h s o r f e die Ansicht, den gegenwärtigen Standpunkt, indem er dem preussischen Landwirtschaftsminister den Vorwurf machte, das Kolonisationswerk in der Ostmark zu verzögern. Im übrigen waren die Ausführungen dieses Redners vollkommen „agrarisch“. Dem mußte das Haus eine fast zweistündige Rede des freimüthigen Abg. Dr. P a c h n i k e über sich ergehen lassen, der für den Freihandel eine große Leidenschaft und nach heftiger Polemik gegen die Konserverativen schließlich dem „schwarzen Blod“ den gänzlichen Zusammenbruch am 12. Januar vorher sagte.

Mit guter Ironie fertigte der Reichsparteier Dr. A r e n d t diese „Wahrede“ ab, um dann nochmals — gestützt auf Zeugnisse der freimüthigen und sozialdemokratischen Presse — die Uebertreibungen über den „Notstand“ zu kennzeichnen, der mit dem Zolltarif so gut wie nichts, aber sehr viel mit den Spekulationen des Handels zu tun habe. Unter lebhaftem Beifall der Mehrheit des Hauses konnte der Redner feststellen, daß unsere Schutzpolitik in dieser vierjährigen Debatte glänzend gerechtfertigt worden sei. Der Schluß der Ausführungen dieses Redners gefaltete sich zu einer bedeutenden politischen Kundgebung. In einer Art programmatischer Erklärung begründete der Redner namens seiner Partei die Stellungnahme der Nationalliberalen zu jenen der Schutzpolitik, bedauerte aber auch entschieden die einseitige Wendung der Nationalliberalen gegen die Rechte und das Fehlen einer nennenswerten Juridikation der Sozialdemokratie. Sichtlich würden die nationalliberalen Völkler sich durch die Fraktionspolitik nicht aus der einzig richtigen Schlußlinie drängen lassen. Der Redner schloß mit einem von der Mehrheit mit lebhaftem Beifall unterstützten nachdrücklichen Protest gegen die von der radikalen und der äußersten Linken verübte Ausnutzung der Feuerung zu Wohlgeden.

Der preussische Landwirtschaftsminister F r e h r. v. n. S c h o r l e m e r rechtfertigte den Abg. Dr. W a c h s o r f e gegenüber über die von ihm gemachten statistischen Angaben. Dann kam der Reformparteierner W e r n e r zum Wort, der die Schuld des Handels, namentlich des Terminhandels, an der Feuerung behandelte, und nach ihm der Abg. L e h m a n n. Jena (b. f. Fr.) der das anhängende Festhalten des Reichstages an der bewährten Schutzpolitik freudig begrüßte. In wenig erfindlichem Zusammenhang mit der Feuerungsfrage handelte die Ausführungen des Polen A r t a m u n über die Verteilung in Ober- und Unterpolen und seine Angriffe auf das preussische Anliehungsgebot. Der Abg. S e r z o g von der wirtschaftlichen Bereinigung kennzeichnete trefflich die Verände der Linken, den „schwarzen Blod“ zu Wohlgeden auch für die durch die Tirre hervorgerufene nationale Feuerung verantwortlich zu machen. Nach ihm nahm der Abg. K o b e l t (b. f. Fr.) um 7 1/2 Uhr das Wort. Er polemisierte besonders gegen den Erlaß des Landwirtschaftsministers an die Städte betr. freihändigen Verkaufes von Fleisch an die Notleidenden.

Ein dreifacher taktischer Vorstoß.

Die nationalliberale Fraktion des Reichstags hat im Seniorenkongress einen sehr dreifachen taktischen Vorstoß unternommen. Sie hat nämlich die nichtamtliche Körperschaft, die bindende Beschlüsse gar nicht zu fassen vermag, mit folgendem Antrage überumpelt:

„Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichstagsler um eine Erklärung zu eruchen: 1. daß das Abkommen über Marocco in all seinen Teilen nicht zum Abschluß gebracht werden wird, ehe der Reichstag als der berufene Vertreter des deutschen Volkes darüber gehört worden ist; 2. daß ohne Genehmigung des Reichstages weder deutsches Schutzgebiet abgetreten, noch neues Kolonialland erworben werden soll.“

Wir wissen natürlich nicht, ob die nationalliberale Fraktion sich wegen ihres ganz ungewöhnlichen Vorgehens mit den fortschrittlichen und sozialdemokratischen Regierungen verständigt hat. Bei den übrigen Parteien ist es jedenfalls nicht gelungen. Und doch wäre eine vorgängige Verständigung erst die Voraussetzung eines solchen Vorgehens im Seniorenkongress gewesen. Aber dann hätten die Nationalliberalen in ihren Völkern, die sich Vetter des Vaterlandes aufzuheben und die „Mittelstufen“ ins Unrecht zu setzen, keinesfalls erreichen können. Und daß dies der Zweck des dreifachen taktischen Vorstoßes war, ist aus der Auslassung der „Läl. Rundschau“ zu ersehen, wo gesagt wird, Konervative und Zentrum hätten dem Reichstage die Möglichkeit einer Einwirkung abweisen wollen und auf den Widerstand dieser Parteien hätten die Nationalliberalen ihren Antrag zurückziehen müssen. Die einzige Möglichkeit, wirksam die Marokkopolitik der Regierung zu kritisieren, ist also dann der konservativ-liberalen Parteitaktik verweigert worden. Das ist der Höhepunkt „unabhängiger“ Entstellung von Tatsachen. Wir brauchen demgegenüber nur auf den Bericht des „Vorwärts“ (Nr. 25) zu verweisen, in dem es heißt:

Von nationalliberaler Seite wurde angeregt, ob nicht eine gemeinsame Aktion der Parteien vor Abschluß des Marokkovertrages seitens der Parteien im Reichstag zu unternommen sei.

*) Dem Fürsten Bülow, der einmal erklärte: „Nie sind wir mit England im Kriege gewesen“, ist hier ein kleiner historischer lapsus begegnet.

Damit der Reichstag nicht vor ein fait accompli gestellt werde. Von verschiedenen Seiten, speziell den Konser-

Die Interessen ist es übrigens, daß die „Dresdener Nachrichten“ aus Berlin die Mitteilung erhalten, die Nachricht sei falsch, daß lediglich Konserverative und Zentrum den nationalliberalen Antrag abgelehnt hätten. Wichtig sei vielmehr, daß sämtliche Parteien gegen die Anregung des Abgeordneten Wassermann verfassungsräthliche Bedenken geäußert hätten. Es herrsche eine ziemliche Enttäuschung darüber, wie jetzt wieder ein Verlust gemacht werde, die Marokko-Angelegenheit agitatorisch auszunutzen.

Zutreffend schreibt die „Deutsche Tageszeitung“: „Viel ist zu hören, daß man sich nicht zu fragen: dringlicher aus, wenn man sich die Unterredung erinnert, die vor kurzem ein Führer der nationalliberalen Partei, der Abg. Dr. Paasche, mit dem Vertreter des französischen Blattes „Matin“ gehabt hat. Die nationalliberale Partei als solche nimmt für sich in Anspruch, in der Marokkofrage den höchsten nationalen Standpunkt zu vertreten. Wie ein Führer dieser Partei sich überhaupt mit dem Vertreter eines französischen Blattes in dem jetzigen Zeitpunkt unterhalten konnte, wird jedem Unbefangenen unverständlich bleiben. Es ist ja für gewisse Herren ein erhebendes Gefühl, wenn Vertreter auswärtiger Mächte sie um ihre gefällige Meinung fragen; aber dieses erhebende Gefühl sollte doch hinter der nationalen Empfindung zurücktreten, zumal wenn man sich sonst als patriotischer Vertreter dieser Empfindung aufstellt. Noch unverständlich wird aber dieser Vorstoß, wenn man sich daran erinnert, daß die nationalliberale Presse immer mit der größten Ungenauigkeit gefordert hat, wie säßen in Marokko bleiben müssen; wenn das aber nicht möglich gewesen ist, so mußten die politischen Kompensationen fordern. Herr Paasche hat im Gegenjato hierzu gesagt, es sei jetzt allerdings verfehlt, durch übermäßige Forderungen die Franzosen zu reizen. Vom nationalen Standpunkte aus ist eine besorgliche Befürchtung in einer Zeit wie der jetzigen vollkommen unverständlich, um nicht eine stärkere Reue zu empfinden. Und die Partei, deren Führer sich einem französischen Zeitungsmann gegenüber in dieser Weise ausdrückt, glaubt berufen zu sein, die Rolle der Hauptretterin des nationalen Gewandens zu spielen! Wie nun, wenn der nationalliberale Antrag wirklich eingebracht werden und zur Verhandlung gelangen würde? Würde dann die Partei wohl Herrn Paasche noch als Vorführer anerkennen, und würde dieser Herr auch im Reichstage der Meinung Ausdruck gegeben haben, daß es jetzt verfehlt sei, durch übermäßige Forderungen die Franzosen zu reizen?“

Der tripolitanische Krieg.

Kampf zwischen italienischen und türkischen Kriegsschiffen. Zwischen dem italienischen Kriegsschiff „Napoli“ und zwei türkischen Kriegsschiffen ist es nach einer Meldung des „Messaggero“ aus Augusta in nächster Nähe der Dardanellen zu einem heftigen Feuergefecht gekommen. Die angreifenden Türken verfeuert, ihren Gegner in ein Kreuzfeuer zu bringen, doch misslang ihnen das mit Rücksicht des Beschusses „Napoli“ diese Absicht. Dem italienischen Kriegsschiff gelang es, das eine der türkischen Schiffe zum Sinken zu bringen, während das andere vor dem heftigen Feuer des „Napoli“ flüchtete.

Italienische Verstärkungen für Tripolis.

In den nächsten Tagen werden, wie der „Secolo“ meldet, 10,000 Mann neuer Truppen nach dem Kriegsschauplatz abgehen, um die einzelnen italienischen Garnisonen mit Verstärkungen zu versehen.

Neue Kämpfe in Tripolitanien.

Nach aus türkische Quellen kommenden Nachrichten hat zwischen dem südlich von Benghazi gelandeten Italienern und türkischen Truppen, sowie Arabern die Kesselfecher, die sich hinter der Dattelplantagen von Sabade verdeckt halten, ein neuer Kampf stattgefunden, in dem 400 Italiener gefallen sein sollen.

Nach einem anderen Telegramm aus Tripolis unternahmen Türken und Araber zwischen El Mesi und Bueliana einen heftigen Angriff auf die Italiener, wurden aber auf allen Seiten mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Verluste der Italiener sind gering. Das 82. Regiment ließ den Feind eicht vorrücken und überfiel ihn dann mit einem mörderischen Feuer, das ihn zwang, sich über 1 Kilometer weit von den Schützengräben und Beposten der Italiener zurückzuziehen.

Die Revolution in China.

Die revolutionäre Bewegung in China gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Jeder Tag bringt neue Meldungen über die Erfolge der Revolutionäre. In Kichangsha, das am 22. Oktober in die Hände der Revolutionäre gefallen ist, ist die Republik ausgerufen worden. Alle Truppen des Distrikts Kiangtung sind auf die Seite der Revolutionäre übergegangen. Auch in Changtu haben die kaiserlichen Truppen revoltiert und sich den Rebellen angeschlossen. Der Bischof, namens Chao er Ang, ist von geborgenen Mördern seiner ihm untergebenen Truppen getötet worden. Der Ermordete hat über die chinesische Expedition nach Hsiao, die Ende vorigen Jahres dorthin unternommen wurde, das Oberkommando geführt und ist es ihm damals gelungen, die Provinz unter chinesische Oberhoheit zu bringen. In Songkong macht sich ebenfalls die Sympathie für die Revolutionäre immer mehr bemerkbar und es wird nicht mehr lange dauern, so wird sich auch diese Stadt der Revolution angeschlossen haben. Die ca. 700,000 Einwohner zählende Stadt Soungsou an der Südküste von China mußte ebenfalls dem Anführer der Revolution nachgeben und sich den Revolutionären anschließen. Der Regierung ist es nicht mehr möglich, den Forderungen ihrer Bevölkerung pünktlich nachzukommen, und sie mit Munition, Lebensmitteln und vor allem Geld für die Soldaten zu versehen. Der Eisenbahnverkehr der Strecke

Sankau—Peking ist fast vollständig lahmgelegt: Die Bahndamen erscheinen nicht mehr zu ihrer Arbeit und die wenigen Züge, die wirklich noch verkehren, sind der Gefahr ausgesetzt, entweihen von den streifenden Bahnarbeitern überfallen zu werden, oder aber, da auch die Weichensteller nicht mehr im Dienst erscheinen, daß sie mit Mutwillen zur Entgleisung gebracht werden.

Eine weitere Depesche, die über New-York kommt, lautet: Zu Songkong fand am 26. Oktober eine große Versammlung statt, in der beschlossen wurde, auf alle Fälle in China die Republik zu errichten. Das ganze Staatsgebiet soll dem nachgegeben werden, wie es sich in den benachbarten Staaten befindet. In Kanton gärt es in der benachbarten Provinz, und es wird wohl nicht mehr lange dauern, so wird auch in dieser Stadt die Revolution ihren Einzug gehalten haben.

Nach einem in Peking aus Shanghai vorliegenden Telegramm soll in der Nähe von Kanton zwischen den Revolutionären und den Regierungstruppen ein heftiger Kampf stattgefunden haben. Die Rebellen sind auf der ganzen Linie Sieger geblieben. Es gelang ihnen, die kaiserlichen Truppen unter großen Verlusten zurückzuschlagen.

Wie in offiziellen Peking Kreisen verlautet, soll die Entlassung des Verkehrsministers Scheng-fung-pao nicht allein darauf zurückzuführen sein, daß er eine Verhaftung der Eisenbahnen durchzuführen wollte, die als Ursache des jetzigen Aufstandes anzusehen ist. Die Regierung hofft, daß sie Yuan-shikai, der ein persönlicher Feind des Verkehrsministers ist, jetzt dazu bewegen kann, den Oberbefehl über die kaiserlichen Truppen zu übernehmen, da sich dieser jetzt nicht mehr in Staatsdiensten befindet.

Bei Schluß der Redaktion liefen noch eine Anzahl von Telegrammen ein, aus denen wir folgendes hervorheben: In Shanghai sind keine neuen Nachrichten gekommen. Antidie chinesische Mitteilungen besagen, daß Putsch in den Händen der Aufständischen ist. Die Lage gibt in Shanghai die Verhältnisse Anlass gegen die Wirkung, welche möglicherweise die Vorkommnisse in Kanton und Putsch auf die Mannschaften der chinesischen Marine haben werden, die alle aus Kanton oder Putsch stammen.

In einer aus Berlin datierten Drahtnachricht erklärt die „Ahn. Ztg.“, daß namentlich auch solche Europäer, die die Verhältnisse in Peking sehr genau kennen, mit der Möglichkeit rechnen, daß es dort der Aufstand ausbreitet, weil nicht nur unter der Bevölkerung der Hauptstadt, sondern auch bei der Mehrzahl der Beamten große Erbitterung gegen die Wandschu-Regierung herrschen soll.

Deutsches Reich.

Arbeitsnachweisconferenz der preussischen Landwirtschaftskammern. Am 21. d. Wts. fand, wie man uns schreibt, auf Einladung des Vorsitzenden der Kommission des Landesökonomielogiums für das Arbeiterwesen, Rittergutsbesitzer Freiherrn von Warenholz, im Landwirtschaftsministerium die erste Arbeitsnachweisconferenz der preussischen Landwirtschaftskammern statt.

Nach der Sitzung nahmen neuen Vertretern des Landwirtschaftsministers, des Landesökonomielogiums und der Deutschen Zentralstelle Vertreter der Arbeitsämter aller Landwirtschaftskammern, insgesamt 35 Personen, teil. Verhandelt wurden folgende Punkte: Erhebungen mit dem Stellenvermittlungs-Gesetz, Erfolge der Arbeitsnachweisstellen, die Unterstützung der Arbeitsnachweisstellen zur Bekämpfung der Landflucht, Erfahrungen in den Zusammenarbeiten mit den Arbeitsnachweis-Verbänden, Vorschläge zur Arbeitsnachweis-Stellung und Stellenvermittlung für Güterbesitzer. Dem Zwecke der Veranstaltung, einen eingehenden Erfahrungsaustausch auf dem Bereich der Stellenvermittlung herbeizuführen, sowie Wünsche und Anregungen aus die Zentralstellen gelangen zu lassen, entsprechend, fand eine gründliche Aussprache auf Grund von Referaten zu jedem Punkt der Tagesordnung statt.

Die vorgelegten zahlreichen Anregungen werden von der Kommission des Landesökonomielogiums für das Arbeiterwesen weiter verfolgt werden.

Arbeitskammern und Hausarbeit. Wie wir erfahren, entbehrt die Nachricht einer Korrespondenz, nach der zwischen den verbündeten Regierungen und den Parteien des Reichstags Verhandlungen über eine Verständigung in bezug auf das Arbeitskammergesetz und das Hausarbeitsgesetz schweben, bei denen es sogar schon zu einem positiven Ergebnis gekommen sein soll, jeder Begründung. Die Reichsregierung hat vielmehr die Entwürfe über die Arbeitskammern endgültig fallen lassen, da eine Verständigung ausgeschlossen erscheint. Und was den Gegenentwurf über die Hausarbeit betrifft, so handelt es sich nicht, wie die Korrespondenz annimmt, um die Lohnhöhe, sondern um Lohnämter. Diese sind in der Kommission noch gar nicht angenommen, vielmehr mit Stimmengleichheit abgelehnt. Falls aber in der zweiten Lesung ein Mehrheitsbeschluss für die Einrichtung der Lohnämter zustande kommen sollte, so wäre wohl dann noch Zeit genug, durch Verhandlungen herbeizuführen, ob eine Verständigung zwischen dem Standpunkt der Regierung und der Reichstagsmehrheit zu erzielen ist.

Ausland.

Um und aus Marokko.

In offiziellen spanischen Kreisen sieht man den kommenden spanisch-französischen Marokko-Verhandlungen nicht ohne gewisse Besorgnis entgegen. Der optimistische Ton eines großen Teiles der spanischen Presse über einen baldigen Marokkoabschluss zwischen Frankreich und Spanien wird im allgemeinen in diplomatischen Kreisen nicht geteilt. Die Forderungen beider Mächte geben jedoch auseinander, daß es nur zu einem friedlichen Abschluß kommen kann, wenn sich die Verhandlungen gegenseitig zu großen Zugeständnissen herbeiführen. Die Meinungsverschiedenheit zwischen Frankreich und Spanien soll noch größer sein als die zwischen Frankreich und Deutschland. Spanien will unter keinen Umständen auf Sarrakisch und Ekfar verzichten, während Frankreich sich Hartnäckigkeit darauf besteht, daß Spanien diese beiden wichtigsten Klänge aufgibt. Denn nur in diesem Falle könne das Protektorat Deutschlands auf Frankreich, das ihm das Protektorat über ganz Marokko gewährt, von Nutzen für die französische Republik sein.

Die Unruhen im Norden Marokkos scheinen nicht aufgehört zu wollen. Nach den aus Ceuta in Madrid vorliegenden Meldungen gärt es unter dem Volkstamm der Ghanahera in bedenklichem Maße. Zwar versichern die Führer des Stammes, daß ihnen jede Feindseligkeit fern liege, doch glauben die Spanier, daß diese nur die Friedensversicherungen abgeben, um ihre Soldaten zu übermühen und ihnen so eine vollständige Niederlage beizubringen. Scheinwerfer suchen allmählich die Gegend nach etwaigen Aufständischen ab, um sofort die Spanier in Bereitschaft setzen zu können, dem Feinde bewaffnet gegenüberzutreten.

Stationsstationen für das französische Kolonialgebiet.

Ueber den von den französischen Ministern des Krieges und der Marine ausgearbeiteten Plan, den gesamten überseeischen Besitz Frankreichs mit einem Netz von Funkentelegraphen auszustatten, teilt ein hoher Beamter des Kriegsministeriums einem Berichterstatter mit, daß außer den in Westafrika und Indo-China bestehenden Stationen in Colomb-Neu, Timbuktu, Dahome, Bangui, Madagaskar, Kambodscha, Neufundland, Tschad, auf den Marquises-Inseln und im Indisch-Ozean errichtet werden sollen, deren Zentrale die Station des Eiffelturms werden soll.

Der deutsche nationale Verband in Österreich hat die Forderungen der Fischen (Gewährung zweier hiesiger Professoren, Ernennung eines hiesigen Sektionschefs in jedem Ministerium und Änderung der Sprachenverhältnisse bei den Gerichten Wörmens) abgelehnt, aber erklärt, seinen Wunsch zu haben, seine Stellung zur Regierung zu ändern, solange die Regierung nichts unternimmt, was die deutschen Interessen schädigen könnte.

Arbeiter und Arbeiter in England. Der von der britischen Regierung eingeleitete Akt zur Erleichterung der Beilegung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern hielt am 26. Oktober in London seine erste Sitzung ab, bei der der Präsident des Handelsamtes, Burton, in längerer Rede die Gründe zur Schaffung dieses Gesetzes darlegte. Der Akt wird regelmäßig dreimal im Jahre und außerdem jedeszeit bei eintretender Notwendigkeit zusammenzutreten.

Die Luftschiffahrt.

Der amerikanische Aeroclub hat die offiziellen Begleiter der diesjährigen internationalen Ballonkonkurrenz im Jahre 1911 festgelegt. Es sind 471 Weilen, 24 im Jahre 408 Weilen, 184 im Jahre 350 Weilen. Der Siegespreis wird am 5. November nach Berlin abgefahren.

Nationales Ballonfestliegen in Leipzig. Der Leipziger Verein für Luftschiffahrt veranstaltet am kommenden Sonntag vom Sportplatz aus ein Ballonfestliegen. In der Weichstraße, deren Start 11 Uhr vormittags beginnt, beteiligen sich folgende Ballons: „Altenburg“, „Altenburg“, „Altenburg“, „Harburg II“, „Harburg III“, „Nordhausen“ und „Hüttingen“. — An der Schlussfeier, deren Beginn 3 Uhr nachmittags erfolgt, beteiligen sich folgende Ballons: „Pittlerfeld“, „Dresden“, „Leipzig“ und „Zwickau“.

Vermischtes.

Der neue Komet Brooks ist am Mittwoch morgen um 4 1/2 Uhr von der Erde Dr. F. W. Henrich auf der Zechow in der Nähe von Paderborn beobachtet und photographiert worden. Er zeigt eine röhrenförmige Gestalt, die so hell ist wie ein Stern erster Größe, und einen Schweif, der 15 Grad Länge hat. Der Anblick der Gestalt erregung ist ein Gradvoll. Neben dem Kometen, der jetzt in Sonnennähe und senkrecht nach oben steht, sehen wir die Venus in ihrem größten Glanze. Der Komet ist so hell, daß er erst allmählich in der Abenddämmerung verschwindet.

Zur Errichtung eines Denkmals für Robert Koch, den verdienstvollen Bakteriologen, hat sich in Berlin unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Richter ein Komitee gebildet, dem namhafte Persönlichkeiten aus allen Kreisen der Bevölkerung angehören. Es ist beabsichtigt, mit einem Anlauf zur Sammlung von Beiträgen an die Errichtung zu treten. Der Komitee hat der verdienstvollen Forscher besonders schätzte, ist von dem Kometen Wollwitz, Dr. Delbrück, Dr. Lense und von Trott zu Solz, sowie der Staatssekretär des Reichslandwirtschaftsministeriums haben ihren Beitritt erklärt, und der Reichslandtagspräsident, von Reichmann, Soltau, hat sich ebenfalls angeschlossen. An den leitenden Kreisen der hiesigen Verwaltung steht man, da Robert Koch der Ehrenbürger der Stadt Berlin war, dem Kometen sympathisch gegenüber.

Anglistik in unserer Marine. Als am Donnerstag abend gegen 10 1/2 Uhr der in den Kieler Hafen einlaufende kleine Kreuzer „München“ an eine Boje gehen wollte, verunglückte beim Ansetzen eines Bootes ein Matrosen und sechs Matrosen, die sämtlich ertranken. Die im Hafen liegenden Kriegsschiffe hoben die Fahnen auf Halbmast gesetzt.

Goof, der vermeintliche Nordpol-Entdecker, macht jetzt wieder von sich reden. Er ist am Mittwoch über Kopenhagen in Hamburg mit seiner Frau eingetroffen, um nach Paris weiterzufahren. Er hat sich aber in Hamburg in aller Eile interviewen lassen und hat dabei folgendes mitgeteilt: Am 3. November will er nach Hamburg zurückkehren, um dort zwei Vorträge zu halten. Im Kopenhagener Erlebnis sagte er, daß etwa 2000 Personen bei seinem Vortrage als Zuhörer waren, von denen ein paar hundert Räum gemacht haben. Zuletzt lief aber alle freundschaftlich gezeigten. Bezüglich der Entdeckung des Nordpols ließ er sich etwas ausführlicher aus und sagte: Wenn ich eine Expedition mit einem kleinen Boot nach dem Nordpol gemacht habe, nicht sagen: Es ist ein absoluter Beweis, ich bin hier gewesen; denn der Nordpol liegt nicht auf festem Land, sondern auf Treibeis. Wenn der Pol zum dritten Male erreicht werde, dann solle man beide Schiffe, seine eigene sowohl wie die von Peary, zusammenlegen, und man könne dann sagen, ob Peary oder Goof den Pol erreicht habe. Peary sei seiner Meinung nach ein Jahr später als er (Goof) am Pol gewesen. Seiner letzten Liebeszeit nach habe er den Pol erreicht.

Eine schwere Bluttat ist in Wenen (Luzern) verübt worden. Im Hause des Schneiders Jüngers war Feuer ausgebrochen und die eintretenden Nachbarn fanden alle Bewohner erschossen und mit Blut bedeckt. Als das Feuer gelöscht war, fand man die Leiche Jüngers, der ermordet worden war. Der Täter hatte Feuer angelegt, um die Spuren zu verwischen.

Sympathiestreit der Tabakarbeiter. In einer Donnerstag abend in Bremen von der Organisation der Tabakarbeiter einvernehmlich die Verammlung der Tabakarbeiter, Zigarettenarbeiter und Stickenarbeiter wurde beschlossen, am kommenden Sonntag in Hamburg, Altona und Bremen in den Sympathiestreit einzutreten, falls bei Sonnabend der Kampf der Tabakarbeiter in Westfalen und Lippe keine befriedigende Beilegung erfahren habe.

Ein neuer Baum erschlagen. In Kogni (Departement Seine et Marne) wurden zwei in Distanz stehende junge Eiche, die durch Weizenbau sahen, durch einen vom Sturm entwurzelt Baum getötet.

Fertig am Lager:

Ulster, Paletots, Loden-Joppen, Gehpelze, Pelz-Joppen, Schlafrocke, Haus-Joppen, Jackett-, Rock-, Frack-, Gehrock- und Smoking-Anzüge, Knaben-Ulster, -Paletots und -Anzüge

bieten in unübertroffener Auswahl und Preiswürdigkeit

15251

Endepols & Dunker, Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 19.

Geschw. Wolff,
Leipzigerstr. 37, part.

Neu eingetroffen!
Wir empfehlen zu bekannt billigen Preisen:

Kostümfstoffe
gediegene Kammerqualitäten und kostbare Diagonalwebe mit andersfarbiger Rückseite in modernem Farbsortiment.

Blusenseiden
in 18906 Messaline, Tafel, Louisine, Kara, Band- u. Fantasiestoffen.

Seiden-Foulards
in Tuptat-, Figur- und Fantasie-mustern, auch in Türk. Geschmack.

Ausnahme-Angebot!
Ein Posten
Buxkins
für Herren-Anzüge u. Bekleidungs-
spottbillig!

Richard Flemming,
Salte a. S., Schmeerstr. 22.
Epifische Stoffe, 14907
Große Auswahl, billige Preise!

Miet-Pianos
in grosser Auswahl,
günstige Bedingungen bei
späterem Kaufe, bei
Balthasar Döll,
Gr. Ulrichstrasse 33/34.

Reformbekleider, Directrochsen, Turnhosen
für Damen und Mädchen
empfehlenswert
in sehr großer Auswahl
H. Schmeel Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.

Frische Matronen
pro Pfund 1 Mk. 20 Pfg.
zu haben bei **Carl Boock,**
Friedrichstr. 1, Martplatz, im
Zurm. Leipzigerstr. 61/62.

Leihbibliothek
Georg Patruny, Buch-
handlung,
Barfüsserstrasse 12.
Monatsabonnement 1 Mk. für
beliebige Anzahl Bände, auch nach
außenwärts in Post od. Bot. Zus.
Gute Bücher f. deutsche Lesr.

Die Hausfrau sieht zu jeder Zeit
Auf möglichst grosse Sparamkeit.
Die Frau ist sparsam ganz bestimmt,
Die stets nur **Lorenz's** Stiefeln nimmt.

Interessiert Alle - Bitte lesen!

Extra billiger Sonderverkauf!
64 Ferdinand Lorenz, 64
Leipzigerstrasse

Verkaufen Sie nicht !!! **Gelegenheit!!!**
diese **Vorteile in Schuhwaren** zu benutzen.

Offiziere von heute ab während der
billigen Schuh-Tage:
Herren- und Damen-Stiefeln in „Good Welt“-Ausführung.
Elegante Formen sowie erstkl. Qualitäten.

Statt Einheitspreis von 18,00 Mk.	Jetzt 14,00 Mk.
„ „ „ 16,00 „	„ 13,00 „
„ „ „ 12,50 „	„ 10,50 „

Ferner offiziere ich als besonderes
Angebot einen Posten **genähete Box-Stiefeln**
für **Herren** in schwarz früher 10,50 Mk. Jetzt **8,50 Mk.**
- braun 11,50 „ 8,50 „
- **Damen** - schwarz 10,50 „ 7,50 „
- braun 11,50 „ 8,50 „
Ausserdem ein grosser Posten **Herren-Stiefeln** à Paar **5,90 Mk.**
sowie in **Damenstiefeln** (extra billig) **4,90**

Ballschuhe schon das Paar von 2,50 Mk. an.
Die Preise für diese Artikel sind zum Teil 50-75% unter dem früheren Wert.

Größe Auswahl in Filz-, Kameelhaar-Schuhen und - Pantoffeln.

Gegen 5% Zinsvergütung
liefern wir an solvente Personen unter strengster Diskretion
ohne Preisausschlag innerhalb Deutschlands

Elegante Wohnungs-Einrichtungen
einzelne Speise-, Herren-, Schlafzimmer :: Klubsessel ::
Wanduhren :: Teppiche :: Beldschränke :: Planos :: Kontor-
Einrichtungen :: Junggesellen-Wohnungen von einfachen
bis zum feinsten Genre auf
Teilzahlung nach Belieben.

Da unsere Vertreter ständig auf Reisen sind, werden Kataloge
nicht versandt, man verlange deshalb den kostenlosen
Besuch des Vertreters zwecks Vorlegung von Zeichnungen,
Entwürfen etc. [8890]

Berliner Industrie-Gesellschaft m. b. H.
Berlin SO., Köpenicker Strasse 126 (Viktoriahof).

Diesjährige Neubeitern in
Gesellschaftsspielen und
Selbstbeschäftigungsspielen
empfehlenswert sehr preiswert
Albin Hentze, Schmeerstr. 24.

Versicherungsgesund 54 Tausend Policen.
Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,
Lebens- u. Rentenversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit.
Gezündet 1833. Reorganisiert 1855.

Moderns Versicherungsbedingungen für Lebensversicherungen
wie für Rentenversicherungen. Ausserst liberale Bestimmungen
in Bezug auf Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit der Policen.
Kruerkant billigt berechnete Prämien bei frühem Todendenbezug.
Progressiv fallende Prämien für abgekürzte
Lebensversicherung nach zwei Systemen:
1. möglichst billige Anfangsprämie.
2. möglichst tüchtige Gesamtentgeltung.
Hohe, für Männer und Frauen gesonderte Rententafel.
Ausser den Prämienverfahren noch bedeutende, besondere
Sicherheitsfonds. [4910]

Nähere Auskunft, Prospekte und Vertragsformulare kostenfrei
bei den Vertretern: **Schönemeyer & Garke, General-**
agenten, Magdeburg, Breitenstr. 245; in Halle: Ernst
Grave, Oberballhausstr. a. S., Bäckerstr. 31 II; Albert
Pressler, Kaufmann, Wälderstr. 5 II, A. v. Rüdiger,
Privatier, Friedrichstr. 12, Hermann Grimmer, Kauf-
mann, Salzfabrikstr. 15, Bruno Denzler, Buchhändler,
Albrechtstr. 46 I; in Merseburg: Reinhold Sasse,
Kaufmann, An der Gabel 8; in Schöneberg: Otto Fretsch,
Stroschegant, Bahnhofstr. 26.

Nr. 92 Espadon p. 100 Stck. Mk. 8.- | Nr. 134 Riponto p. 100 Stck. Mk. 12.-
Nr. 104 Walsung „ 10.- | Nr. 149 Gobernador p. 100 „ 15.-

sind Zigarren aus den edelsten Sumatra- u. Havanna-Tabaken und werden von Kennern
als das Vollkommenste anerkannt. [7928]

Rich. Heinze, Gr. Steinstr. 71, a. d. Hauptpost,
Spezialgesch. f. Havanna-Importen u. feine Hamburger Zigarren.
Filialen: Gr. Ulrichstr. 40 u. Gr. Steinstr. 31.

Wo inseriere ich?

Hierauf die richtige Antwort finden, heißt zum Ziel und Erfolg
gelangen. Speziell bei kleineren sogenannten Gelegenheits-
inseraten hängt alles von der Wahl der zweckmäßigsten Blätter
ab und dürfte eine unparteiliche an keine Sonderinteressen
gebundene Annoncen-Expedition mit 40jähriger Erfahrung in
solchen Fragen die objektivste und zuverlässigste Beraterin
sein. Als solche empfiehlt sich die Annoncen-Expedition
Invalidendank **Halle a. S.**

Barfüsserstr. 2. **Barfüsserstr. 2.**

Die Baupolizei-Verordnung
für das platte Land
des Regierungsbezirks Merseburg.
- Preis gebunden 35 Pfg. -

Otto Thiele,
Buchdruckerei und Formular-Verlag,
Verlag der Halle'schen Zeitung,
Leipzigerstr. 61/62 - Nähe Riebeckplatz.
- Telefon Nr. 155, 158, 1272. -

Unübertroffen
bei **Drüsen, Skropheln, Blutarmut, Engl. Krankheit, Haut-, Hals-, Lungen-Krankheiten,**
Husten, ist für Kinder und Erwachsene eine
Kur mit [8281]

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran
Durch seinen **Jod-Eisen-Zusatz** der beste,
wirksamste und beliebteste Lebertran. Leicht zu
nehmen und zu vertragen. **Preis Mk. 2,30**
und **4,60.** Weissen Sie Nachahmungen zurück.
Alleiniger Fabrikant **Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen.**
Zu haben in allen Apotheken in Halle u. Umgebung.

Für die Inserate verantwortlich: Paul Kersten, Halle a. S. Telefon 158.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen
Mitte Januar 1912 beginnt 3 wöchtl. maschinentechn. Kurs f. Landwirte
Die Kurse werden von der O. L. U. und vom Kgl. Agr. Minister. gefördert

Zum Besten der Heidenmission in Afrika und China
geben die Frauenmissionsvereine von Glaucha und Neumarkt ihren
39. Bazar

am 8. und 9. November, Mittwoch und Donnerstag, von
10-6 Uhr im Saale des „**Evangelischen Vereinshauses**“
(Promenaden), Kleine Klausstr. 10, abzuhalten.
Drohende Kriegswinter allerorten machen es uns umso mehr zur
Pflicht, das **Evangelium des Friedens** allen Völkern zu bringen.
Für **Glaucha:** Frau Pastor Witte.
Für **Neumarkt:** Frau Amtsgerichtsrat v. Mittelstaedt.
Frau v. Melzig.
Pastor Melnhof. [5224]

Bärenfelle sind nicht
schöner als
meine
reinen
Gale-
Schaudefelle „**Maria Eskimo**“. Die
Wesiger, reinste oder überaus nur
8,6-9-er, Kattunfrei, Schützen
beden, gutfäde, gutfäde, gutfäde
Fr. Heuer, Buchhändler, Rethem
Zu haben in Apotheken.
Vorauschaue echter Haisdruckensfälle, Gebr. 1890.

Für **Zuckerkrankte** und
Nierenleidende
Dr. J. Schäfer's
physiol. Nährsalze
ohne Natriumganzlich emp-
fehlen. Preis M. 3.- u. 4.50.
Dr. J. Schäfer, Barmen,
Behringstr. 10, Apotheke gratis

Damenputz.
Güte werden nicht u. geschmack-
voll garniert und modernisiert
Schulfräse 2 II.

Klein meine Anzeigen!
Elektrisch. Gasheizung.
Reitfedern-Reinig.-Anstalt
Otto Burkhardt.
Tel. Nr. 2990. 5% R.-Sp.-R.
Gr. Märkerstr. 17
nahe Markt, am Kleinen Berlin.
Bettfedern Inlettstoffe
Gross meine Leistung!

3rit 2 Beifügen.

